



Über die Spenden an die Dharma-Lehrenden

Im buddhistischen Asien war und ist es ein grosses Privileg und eine Freude, den Dharmalehrenden (dort meist Ordinierte) den Lebensunterhalt und die Praxismöglichkeiten finanzieren zu können.

Wenn darauf hingewiesen wird, dass die Dharma-Lehre nicht durch Geld (oder Gold, wie es früher hiess,) aufgewogen werden kann, soll das auf den immensen Wert der Befreiungs-Lehre hinweisen, mit der keine Geschäfte gemacht werden sollten.

Darum wird die Lehre auch hier im Westen kostenlos weitergegeben. Aber so wie in Asien die Lehrenden und die Zentren unterhalten werden, brauchen hier im Westen auch wir Lehrenden die Unterstützung durch die Kursteilnehmenden und die Praktizierenden.

Die Spendenpraxis ermöglicht es auch, dass diejenigen, die wenig haben, weniger geben können, weil jene, die mehr haben oder grosszügiger sind, die Lehrenden nachhaltiger unterstützen.

Auch hier leben viele der Dharma-Lehrenden ausschliesslich von den Spenden der Kursteilnehmenden, wie dies zum Beispiel bei mir, Fred von Allmen sowie Ursula Flückiger und anderen der Fall ist.

Bei Online-Kursteilnahmen scheint das Verständnis für das Spenden-Prinzip noch nicht überall angekommen zu sein. Nur ein Drittel oder gar nur zehn Prozent der Teilnehmenden offerieren grosszügigerweise eine Spende. Es wäre erfreulich, wenn sich dieses Verständnis weiter verbreiten würde und dadurch die Spenden-Praxis auch zukünftig am Leben erhalten bliebe.

Grosszügigkeit (dana) ist eine wesentliche Dharmapraxis und sämtliche Spenden werden mit grosser Wertschätzung empfangen.

Mit bestem Dank!

Fred von Allmen